

ZEITGEIST

Apokalypse blau?

Josef Joffe: Warum die Gurken- und Wildsau-Koalition überleben wird

Manchmal hilft es der Wahrheit, den Zeitgeist von außen zu betrachten. Auf unserer kleinen Insel zwischen Flensburg und Garmisch tobt der Weltuntergang: die Kanzlerin am Ende, die Koalition sowieso, der Wulff ein Opferlamm, Neuwahlen als Erlösung. Doch im Ausland, auf den Titelseiten der einschlägigen Blätter, ignorieren sie die deutsche Apokalypse in Schwarz und Blau-Gelb. Was wissen die, was wir nicht wissen?

Deutschland ist nicht die Vierte Republik (1947 bis 1958), wo jeder Pariser Premier im Durchschnitt nur sechs Monate an der Macht blieb. Auch nicht Italien mit seinen 40 Regierungen, deren kürzeste (Fanfani) nach drei Wochen im Amt verschied. Das neue deutsche Wesen hat einen Vater: »Weimar«. Damals herrschten hier »italienische Verhältnisse«, und deshalb haben wir heute ein Grundgesetz, das den Regierungsturz fast so schwierig macht wie in Amerika. Auf mehr als acht Kanzler haben wir es in 61 Jahren nicht gebracht – eine beruhigende Statistik.

Aber wenn es der Wulff am 30. Juni nicht schafft? Diese Zeitung hat sich zwar für Gauck entschieden, und zwischen Borchardt und Regierungsviertel basteln sie täglich neue Szenarien, wie der Mann obsiegen könnte. Aber ein Blick auf die Bundesversammlung müsste solche Träume dämpfen, haben doch Union und FDP eine klare absolute Mehrheit von mindestens 21 Stimmen. Und wenn genug »Gurkentruppler« und »Wildsäue« abspringen? Es müssten schon 163 das Lager wechseln, um Rot-Grün im ersten Wahlgang den Sieg zu schenken. Im dritten, wo die relative Mehrheit wie 1969 und 1994 den Ausschlag gäbe? Die hätte Rot-Grün selbst mit Ganz-Rot nicht.

Aber unterstellen wir das Unwahrscheinliche: einen Gauck-Sieg. Wie könnte der Putsch gegen die eigene Kanzlerin die Neuwahlen erzwingen, von denen zum Beispiel die Grünen-Fraktionschefin Künast träumt? Der Riegel, den das Grundgesetz im Rückblick auf Weimar geschmiedet hat, lässt sich nur schwer und dann mit übel riechenden Mitteln knacken: Merkel müsste wie Kohl 1982 und Schröder 2005 eine unehrliche Vertrauensfrage stellen, um diese gewollt zu verlieren.

Warum sollten Merkel, die Union und die FDP in dieser Lage, wo die Liberalen die Fünf-Prozent-Hürde reißen könnten, aus Angst vor dem Tod den Selbstmord einfädeln? So blöd sind weder »Gurken« noch »Wildsäue«, auch wenn Guido W. nicht ganz frei vom Verdacht des Todestriebes ist. Angela Merkel ist nicht dafür bekannt, die Nerven zu verlieren. Grundsätzlich gilt der ironische Spruch des englischen Essayisten Samuel Johnson (1709 bis 1784): »Nichts konzentriert die Gedanken besser als die bevorstehende Hinrichtung.« Oder: Wer in den Abgrund blickt, beugt sich nicht vornüber. So viel Wahnsinn wabert nicht durchs Adenauer- oder Dehler-Haus, selbst nicht durch die Lazarettstraße in München.

Und wenn doch? In seiner von Weimar beflügelten Weisheit wirkt das Grundgesetz therapeutisch. Es verhindert die Apokalypse im Gefolge der Aufwallung. Deshalb kennt die Bundesrepublik auch keine Sechs-Monate-Regierungschefs wie die Vierte Republik. Die Koalition muss sich nur konzentrieren, um die Hinrichtung zu stoppen.



Der Bieler Willy bläst für Kamerun – und auch ein bisschen für Monique

Die Löwen sind wütend

Die Schweiz und die WM: Bei Monique in Biel treffen sich die Kameruner VON CLAUDIA LANGENEGGER

Drei Stufen die Treppe hoch, zur Türe rein – und schon ist man der Schweiz entwischt. Bei Monique ist man in Afrika. Die Bar aus Holzplatten, die Wände vergilbt, Lämpchen leuchten abwechselungsweise gelb, rot, grün, irgendwo glitzert vergessen eine Weihnachtskugel. Am Frigo und an der Tür wird für billige Anrufe in die Heimat geworben. Und es riecht so, wie es so oft in den

südlichen, heißen Ländern riecht: blitzblanksauber, nach hochprozentigem Bodenputzmittel.

Fahles Neon beleuchtet die Theke. Monique, die Kamerunerin, strahlt in allen Farben: die Fahne ihrer Heimat um die Hüfte gebunden, der dreifarbige Pulswärmer am Handgelenk, auf dem Kopf einen grün-rot-gelben Hut mit Stern und Aufschrift »Allez les Lions«. Ihre löwenstarke Mannschaft wird siegen.

»Trois à zero« – drei zu null –, prophezeit Willy. Seine Vuvuzela steht auf dem Tresen, der muskulöse Oberkörper steckt im grünen Shirt mit der Nummer neun des Stürmerstars Eto'o. Neben ihm sein Freund Mike, auch er in Knallgrün. Barry aus Guinea und Philemon aus dem Kongo sind ebenfalls hier, um Kamerun zu unterstützen.

Vor sechs Jahren hat Monique in der Rue Mardetsch in Biel ihr Bistro und das Alimentaire »Grace

de Dieu« eröffnet. Seit wann sie in der Schweiz lebt? »Longtemps.« Wie lange? »Très longtemps.« Ihr Ehemann ist Schweizer, kennengelernt haben sie sich, als er in Duala in den Ferien war. Sie stand hinter der Theke, er war Gast. Wie heute noch jeden Tag. Bloß 4400 Kilometer weiter nördlich.

Heute wird in ihrem Bistro nicht getanzt: »On est fâché« – wir sind wütend. Doch am Samstag, da werden ihre Löwen wieder kämpfen.

CH



**RESIDENCE
NATIONAL
LUZERN**

WOHNEN KOMMT VON VERWÖHNEN.

Gönnen Sie sich ein Fünfsterneleben am Vierwaldstättersee: Eine Atmosphäre wie zu Hause, kombiniert mit erstklassigen Serviceleistungen. Willkommen in der neuen Freiheit.

RESIDENCE NATIONAL LUZERN · CH-6006 LUZERN · TELEFON +41 (0)41 419 08 08 · WWW.RESIDENCE-NATIONAL.COM